

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
12 Ngr.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Inserate:
Für den Raum
einer
einspaltigen Zeile
1 Ngr.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Zum 2. September.

Und wieder erklinget Thalab, bergauf
Ein Grüßen, wachsend den deutschen Geist,
Damit er die Stämme versammle zu Haus,
Zu feiern den Tag, den die Welt preis't:
Den Tag von Sedan, der das Ziel uns errang,
Nach welchem gestrebt unsere Herzen so lang.
Wer möchte beim festlichen Reigen heut' fehlen
Von Allen, die stolz zu Genossen sich zählen
Des Reiches, des neuen, wie es uns erstand
Als starkes, geeinigtes Vaterland!

Ja, Allen sind uns wohl die Tage werth,
Wo höheres Wollen zerstört den Vann,
Der, eh' er gelöst Durch Germaniens Schwert,
Des Vaterland's Heil zum Verderben umspann.
Ein Lichtpunkt der Zeit, wo im mörderischen Streit
Die Göttin des Siegs sich der Rheinwacht geweiht,
Das ist durch die Lorbeern, die er uns gewährte,
Der zweite September, der Ruhmesverkärte,
Drum sei ihm ein Denkmal aus Dankbarkeit jezt
Und für alle Zeiten von uns gefeiert.

Nicht dort, wo bacchantische Freude winkt,
Sei unseres Festes Altar erbaut,
Und nicht, wo der Chorus der Lust erklingt,
Erschallt unsre Stimme im Hymnus laut.
Boll Andacht erglöh' uns im tiefsten Gemüth
Der Geist, der zu männlichen Thaten erzieht.
Mit heiligem Ernst im geweihten Bunde
Sei von uns erwartet die festliche Stunde;
Die Feier sei würdig, so wie es gebührt
Dem Volk, das die Krone der Tugend ziert.

Ein Spiegelbild sei uns der heut'ge Tag,
Der immer in deutlichen Farben zeigt
Der Gegenwart Glanz und vergangene Schmach
Und des Umschwung's Quelle, den wir erreicht.
Der Deutsche dann blickt, von dem Wilde entzückt,
Getrost in die Zukunft, die Manches noch schiebt,
Woran der gewonnene Muth sich darf stählen:
Dem innere Kämpfe, sie können nicht fehlen,
Eh' völlig vollendet zum wohnlichen Raum
Der köstliche Bau, unser schönster Traum.

O, Sonne von Sedan, erfülle ganz
Das deutsche Gemüth, daß es freudig reicht
Einmüthig dem Heile den goldenen Kranz
Und immer die Hydra, den Streit, verscheucht.
Frucht bringt dann die Saat, die durch Kirche und Staat
Gemeinsam man pflegt im friedlichen Rath:
Es ist uns im Schooße der Zukunft beschieden
Im Schutze der Eintracht ein dauernder Frieden;
Durch Einheit zur Freiheit, zur Stärke und Macht
Dies lehre uns stets die Septemberschlacht.

Bekanntmachung.

Wie bei der Königlichen Kreisdirection zu Zwickau zur Anzeige gebracht worden, werden neuerdings Spielmarken angefertigt, die eine große Aehnlichkeit mit den Zwanzigmarkstücken haben.

Da zu befürchten steht, daß durch deren Veranlagung als Goldmünzen Betrügereien verübt werden, solche auch schon vorgekommen sind, so wird auf Verordnung der Königlichen Kreisdirection zu Zwickau das hiesige Publikum von dem Vorkommen der Marken in Kenntniß gesetzt und vor deren Annahme als Goldstücke gewarnt.

Eibenstock, am 28. August 1874.

Der Stadtrath daselbst.
Dertel.

Morgen, den 2. September, werden wegen der Feier des Tages die Rathsexpeditionen geschlossen bleiben.

Eibenstock, am 1. September 1874.

Der Stadtrath daselbst.
Dertel.

Bischof Ketteler und die Sedanfeier.

Der Bischof Ketteler in Mainz hat soeben ein ebenso freches als unsinniges Attentat auf die Sedanfeier verübt. Man kann über die Nothwendigkeit und über die Form einer solchen Feier verschiedener Ansicht sein, zugeben muß aber von Jedem werden, daß der Tag der Katastrophe von Sedan, in welcher ein mächtiges Kaiserreich durch deutsche Waffen zusammenbrach, als ein in der deutschen Geschichte denkwürdiger anzusehen ist. Frech und albern ist es daher vom Herrn von Ketteler, wenn er die Feier für eine künstliche Machination einer Partei erklärt, einer Partei, die „in der Gegenwart an der Spitze des Kampfes gegen das Christenthum und die katholische Kirche stehe und die in der Sedanfeier nicht so sehr den Sieg des deutschen Volkes über Frankreich, als ihre Siege über die katholische Kirche feiere“. Dieser Behauptung schließt sich consequent die zweite an, daß „die Kirche nicht über ihre eigenen Wunden jubeln, daß man zur Verherrlichung der Feste einer antichristlichen Richtung nicht mitwirken könne“; und diese Albernheit artet geradezu in Blödsinn dadurch aus, daß Herr v. Ketteler nach der Klage, daß „wir nicht zu gleicher Zeit blutige Thränen weinen und Freudenfeste feiern können“, erst eine Sühne des an uns begangenen Verbrechens verlangt, ehe wir wieder an gemeinsamen Festen Antheil nehmen können“. Dieses Verbrechen aber besteht darin, daß die gesammte liberale Presse sich nicht geschämt habe, das katholische Deutschland mit verantwortlich zu machen für das Verbrechen eines verkommenen

Menschen, das noch zudem unter Umständen ausgeführt ist, die dem Thäter mehr den Charakter eines Narren, als den eines Verbrechers ausdrücken.

Daß dem Jesuitismus und der diesen vertretenden Hierarchie die deutschen Siege über Frankreich unbequem sind, und daß diese noble Gesellschaft es freudig begrüßen würde, wenn die Revanche recht bald käme, weiß alle Welt, es hat aber dennoch bis jezt keiner der Kirchenfürsten es gewagt, dies offen als politischen Glaubenssatz zu publiciren. Herr v. Ketteler war es vorbehalten, durch ein derartiges Programm sich zu blamiren, und es ist ihm Letzteres auch vollständig gelungen. Daß die Herren Bischöfe sich als die Kirche betrachten, ist eine bekannte Sache, und es ist deshalb auch ganz logisch, daß sie von einer trauernden Kirche sprechen, weil einige Collegen wegen Ungehorsams gegen weltliche Gesetze in's Gefängniß haben übersiedeln müssen; aller Logik und aller Vernunft baar aber ist es, von der Sedanfeier als von einem unchristlichen Feste abzumahnern. Herr v. Ketteler hat doch jedenfalls nicht vorausgesetzt, sein abmahrendes Ausschreiben werde von so durchschlagender Wirkung sein, daß alle Katholiken Deutschlands sofort und ohne Weiteres von der Feier abstrahiren; wenn nun, wie bereits projectirt, eine Menge katholischer Städte, trotz der Mainzer Admonition, an einem solchen Denk- und Dank-Feste theilnehmen, so laden sie nach Ansicht Kettelers die Schuld der Unchristlichkeit auf sich, begehen sie einen Verrath an der katholischen Kirche, helfen sie „an einer leeren